

Kälteresistenz und Ernährung

Autor(en): **Scheurer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **20 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

durch die Gnade Gottes: Sieg im Jahre 1943. Bleib' ihnen auf den Fersen, Monty! Schönste Grüsse von einem Yorkshire-Mädel, das seinen Schatz bei der Achten Armee hat.'

Kann ich euch einen schöneren Weihnachtsgruss sagen als den des Yorkshire-Mädels?''

Und nun drängte er sie wieder zu eiligstem Vormarsch auf Tripolis. Doch wieder, zum zweiten Mal nun, schlug das Wetter zugunsten der Achse um. Ein rasender Sturm brachte die englischen Schiffe im Hafen von Benghasi, dem einzigen Nachschubhafen für die britischen Truppen, zum Kentern und Sinken. Diese waren jetzt sechshundert Meilen weit weg von Benghasi, und das Niltal lag noch einmal sechshundert Meilen weiter hinten; Tripolis aber lag noch zweihundert Meilen vor ihnen. Montgomery gab selbst zu, dass das der Augenblick im ganzen Feldzug war, an dem er fast den Mut verlor. Es stand Riesiges auf dem Spiel. Im Wüstenkrieg waren blitzartige Rückschläge möglich. Im Handumdrehen konnte ein Sieg sich in eine vollständige Katastrophe verwandeln. In dieser exponierten Lage konnten Durst und Mangel an Treibstoff Zehntausende von Menschenleben kosten. Montgomery musste schleunigst den Hafen von Tripolis erreichen oder umkehren. Was er von seinen Quartiermeistern verlangte, war Proviant für 10 Tage. Das sei unmöglich, sagten sie, denn Benghasi sei ausgeschaltet. Er schlug Tobruk, das zweihundertfünfzig Meilen weit weg war, als Nachschubhafen vor. Zu weit, wurde ihm bedeutet, es seien keine Transportmittel da, um den Nachschub zu Lande heranzubringen, ein Armeelastwagen brauche von dorthier eine Woche. Montgomery liess seine halbe Armee zurück. Das ganze 10. Korps wurde in Benghasi stillgelegt; seine Fahrzeuge wurden für den Nachschub auf der langen Strecke zwischen Tobruk und der Front eingesetzt.

Montgomery wartete, bis er genau zehn Tagesrationen beisammen hatte, und dann griff er am 15. Januar Rommels Stellungen im Wadi Zem-Zem an.

Kälteresistenz und Ernährung

Die Frage, ob eine gute Ernährung die Kälte besser ertragen hilft, interessiert in hohem Grade auch unsere Leser. K. Lang und W. Grab beschäftigten sich in der klinischen Wochenschrift 1944, S. 226 und 230, mit diesem Thema. Zusammenfassend kann hierzu folgendes gesagt werden:

Erfahrungen im Verlaufe von Winterfeldzügen, resp. Beobachtungen in Gebieten mit Brennstoffmangel führten im Verlaufe dieses Krieges recht häufig zur Feststellung, dass die Kälteresistenz des modernen Menschen den klimatischen Anforderungen oft nicht mehr in genügendem Ausmasse gewachsen ist. Bei der momentanen Brennstoffverknappung interessiert sich daher die Forschung immer mehr für die Frage, ob sich die Kälteresistenz durch geeignete Massnahmen steigern lässt. Dabei führte folgende Überlegung zu recht interessanten Ergebnissen:

Die Bildung der Körperwärme hängt weitgehend vom Ablauf der Verbrennungsvorgänge im Körper ab, so dass es möglich erscheint, durch Zufuhr einer geeigneten Nahrung resp. durch Einnahme von Katalysatoren, welche den Stoffwechsel beschleunigen, die Kälteresistenz zu steigern. Dies ist nach den Untersuchungen von Lang und Grab tatsächlich der Fall. Die Versuche führten sie mit Ratten aus, die sie verschieden ernährten, vom warmen Stall in Kühlräume brachten und den Widerstand gegen Kälte prüften. So fanden sie, dass die Kälteresistenz erheblich grösser war, wann das Futter statt 90% Eiweisskalorien deren 15% enthielt. Zu ähnlichen Ergebnissen führten Versuche mit Vitamin A und B. Vitamin-A-Mangel setzte den Widerstand gegen Kälte wesentlich herab. Auch die Vitamine des B-Komplexes spielen bei der Bildung der Kälteresistenz eine Rolle: Gibt man Zulagen von Vitamin-B-Komplex, so ist die Kälteresistenz erheblich besser.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich, dass reichliche Zufuhr von Vitamin A und Vertretern des B-Komplexes die Resistenz gegen Kälte zu steigern vermag und daher für die Vorbeugung und Heilung von Kälteschäden wertvoll sein dürfte.
Sch.

Zeitschriften-Schau

Nachschub für Luftlandetruppen.

Major i. Gst. E. Widmer weist im „Schweizer Artillerist“, Nr. 2 vom 15. Februar 1947 auf einen interessanten Artikel des amerikanischen Generalmajors James M. Gavin: „Luftlandetruppen der Zukunft“ hin, der zeigt, dass den Luftlandetruppen künftig grosse Bedeutung zukommt. Besonders kompliziert sind hierbei die Nachschubsverhältnisse. Hierüber finden wir im Aufsatz von Major E. Widmer folgende Ausführungen:

„Für jedes grössere Luftlandeunternehmen ist ein genauer Nachschubplan aufzustellen. Formationen des Rückwärtigen besorgen den Nachschub an Munition, Verpflegung und Ausrüstung. Die Versorgung einer Luftlandedivision muss so gewährleistet sein, dass sie auf feindlichem Gebiet zeitlich unbeschränkt leben und kämpfen kann.

Den Nachschubformationen muss im Luftlande-Igel ein eigener Flugplatz angewiesen werden, der sich für das Landen der Flugzeuge mit einem Fassungsvermögen von 5 bis 10 Tonnen eignet. Die sofortige Betriebsbereitschaft dieser Flugplätze ist von grösster Bedeutung.

Solche Flugplätze können gewöhnlich durch Benutzung von Landstrassen, ergänzt durch gewisse Abstell- und Zufahrtspisten, die von Luftlande-Baustruppen erstellt werden, in verhältnismässig kurzer Zeit in Betrieb genommen werden. Die Landstrasse dient dabei als Start- und Landepiste. Auf diese Weise erstellte Flugfelder können, je nach Beschaffenheit der betreffenden Landstrasse, stündlich